Ritter Schorsch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 106. Jahrgang

Ritter Schorsch

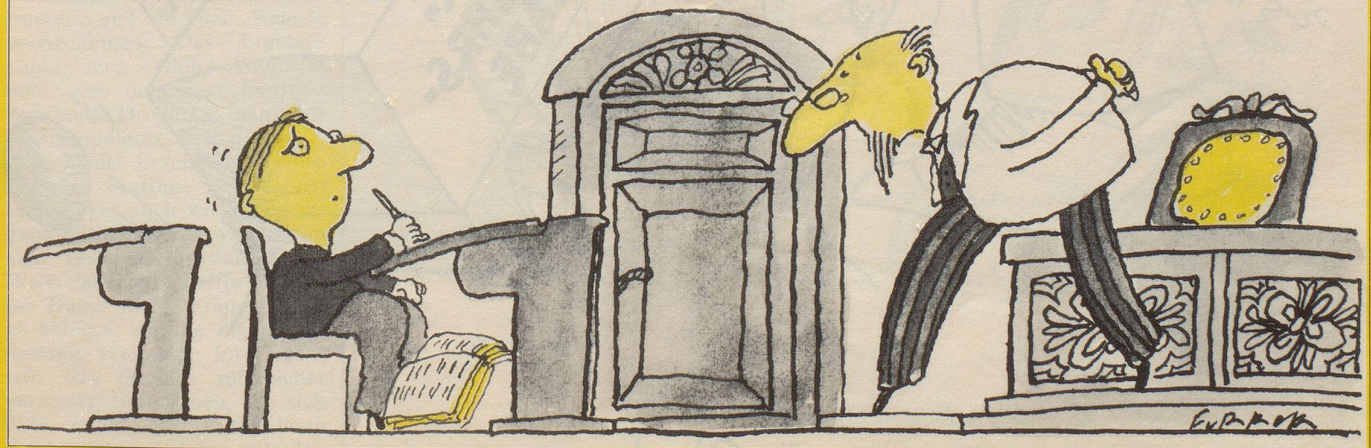
Mein Knall

(Erinnerungsblatt für den Jahrgang 20)

Vor genau vierzig Jahren hat meine Gymnasialklasse die Maturitätsprüfung bestanden – es waren Frühlingstage, denen bald genug dröhnende Zeiten folgten. Aber wenn meine Matur mit einer nachhaltigen akustischen und nicht mit einer optischen Erinnerung verbunden ist, haben daran Hitlers Panzer und Kanonen nicht den mindesten Anteil.

Der Knall, der mich seit vier Jahrzehnten in unregelmässigen Abständen verfolgt, rührt von einem anderthalb Kilo schweren Wälzer her, der mir zur Unzeit, während der schriftlichen Französisch-Matur nämlich, von den Knien rutschte. Es war Langenscheidts berühmtes, äusserst hilfreiches, an einer solchen Prüfung aber streng verbotenes Handwörterbuch.

Der Aufprall des gelben Verbündeten, der noch heute in einem meiner Regale steht, zerriss die Totenstille des Klassenzimmers. Rings um mich hoben sich die Köpfe, und der kleine Professor mit Zwicker und Spitzbart begann sogleich gegen den Tatort vorzurücken. Doch zu meiner masslosen Erleichterung brach er die Fahndung vorzeitig ab, sei es aus gütiger Nachsicht oder auch nur, weil er Prüfungsaffären nicht mochte.

Die nächsten Minuten verbrachte ich damit, den gestürzten Langenscheidt behutsam in meine Mappe zu hissen. Dann setzte ich meine mässige Stilübung in der einschlägigen Weltsprache fort. Just in diesem Fach, sollte man meinen, wäre ich eigentlich auf subversive Beihilfe gar nicht angewiesen gewesen. Denn ich hatte damals eine französischsprachige Freundin, mit der ich ausgedehnte Spaziergänge unternahm. Nur waren sie leider vorwiegend nicht auf Grammatik ausgerichtet, und es stellte sich ausserdem heraus, dass auch ein äusserst knapper Wortschatz als Wegzehrung genügte. Deshalb also der gelbe Schwarten auf dem Knie.

Ich habe seither manchen Knall gehört, in der Schiessschule in Walenstadt, aus Auspuffröhren und sogar in ausländischen Strassenkämpfen. Aber keiner hallt wie dieser nach. Allen Moglern ins Stammbuch: Ich büsse noch heute.